

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

7.6.1873 (No. 133)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 7. Juni.

№ 133.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 31. Mai d. J. gnädigst geruht: den Güterverwalter Franz Würth in Basel zum Kasseninspektor bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen, den Bahnerverwalter Ludwig Gotthardt in Billingen zum Güterverwalter in Basel, den Betriebskontroleur der Eisenbahn Karl Becht zum Bahnerverwalter in Billingen und den Stationskontroleur der Eisenbahn Erwin Meyer zum Betriebskontroleur, den Betriebskontroleur der Eisenbahn August Stöck zum Bahnerverwalter in Lauda zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 5. Juni. Der Brüsseler Gesandtschaftsposten wird, der „Kreuzzeitung“ zufolge, wahrscheinlich durch den Grafen Hatzfeld befehligt. Dasselbe Blatt erfährt, daß die Notifikation des Regierungswechsels in Frankreich gestern hier eingetroffen ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ benennt nochmals die Nachricht von einem Schreiben des neuen französischen Präsidenten an den Kaiser, indem sie die Möglichkeit eines solchen Schreibens als nicht ausgeschlossen erklärt.

† Berlin, 5. Juni. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung den Abdonal-Votivvertrag mit Schweden in erster und zweiter Lesung an. Die Ueberricht über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Deutschen Reiches im Jahre 1872 wurde in erster Berathung an die Rechnungscommission verwiesen. Bei der folgenden Nummer, den Anteil des Norddeutschen Bundes an der Kriegskosten-Entschädigung betreffend, wurde die Auszahlung des Hauses vorgenommen, welche die Beschlußfähigkeit desselben ergab. Nächste Sitzung morgen.

† Wien, 4. Juni. Bei dem heute in der Hofburg stattgefundenen Galaberichte brachte der Kaiser von Oesterreich folgenden Toast aus: „Auf das Wohl unseres lieben Kaiser, meines theuern Freundes, Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, er lebe hoch!“ Der Kaiser von Rußland erwiderte mit folgendem Toast: „Auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich nebst meinem herzlichsten Danke für seine lieben Worte und auf das Wohl Ihrer Maj. der Kaiserin!“

† Rom, 5. Juni. In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer zeigt der Präsident den Tod Mattazzi's an und bezeichnet denselben als einen Fall nationaler Trauer. Er beantragt Aufhebung der Sitzung und Umhüllung der Parlamentskammer mit dem Zeichen der Trauer durch 14 Tage. Der Ministerpräsident und mehrere Abgeordnete von verschiedenen Fraktionen beklagen lebhaft diesen das Parlament und das Volk treffenden Verlust. Die Sitzung war sehr bewegt.

† Haag, 4. Juni. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat sich der Justizminister auf den formellen Wunsch des Königs entschlossen, auf seiner Demission nicht

zu bestehen, und bleibt in Folge dessen das ganze Ministerium im Amte.

† Kopenhagen, 5. Juni. Die große nordische Telegraphengesellschaft hat die Konzession zu unterseeischen Telegraphenanlagen, einerseits von Westjütland oder Fand nach Frankreich, andererseits von Ostjütland nach Schweden erhalten. Beide Anlagen müssen bis zum 1. September fertig sein.

### Deutschland.

Karlsruhe, 6. Juni. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbprinz, sowie Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Viktoria und der Prinz Ludwig Wilhelm sind gestern Nachmittag von dem Besuche der kaiserlich leiningerischen Familie aus Wapleiningen in die Residenz zurückgekehrt.

Mühlhausen, 4. Juni. Man schreibt der „Schweiz. Gr.-Post.“: Mit dem 1. d. M. tritt für Elßas-Lothringen ein neues Brantweinsteuer-Gesetz in Kraft, welches die bisherigen enormen Eingangszölle und Verbrauchssteuern aufhebt und an deren Stelle eine ganz geringe Produktionssteuer einführt. Für die Handelsleute und Konsumenten ist das neue Gesetz eine wirkliche Wohlthat und wäre es auch für die Produzenten, führte nicht die Erhebungsart der Steuer so viele Unannehmlichkeiten mit sich. In der Pfalz wird die Produktionssteuer in Form einer Patentsteuer entrichtet, welche die Produzenten je nach der Bedeutung ihres Geschäfts bezahlen; diese Art der Erhebung wäre auch für unser Land die rationellste gewesen; warum sie nicht adoptirt wurde, muß Allen ein Räthsel sein, welche die Verhältnisse des Landes kennen und auch wünschen, daß die Regierung nicht durch unpraktische Steuererhebung die Landbevölkerung abstoße.

△ Aus dem Unterelsaß, 5. Juni. Von dem Rechtsbewußtsein und der Gewissenhaftigkeit einzelner Gemeindeverwaltungen in Elßas gibt es ein betrübendes Beispiel, daß vor längerer Zeit bei der nahe bei Straßburg gelegene Dörfchen Hühnen bei einer eigens amtlich angeordneten Vertheilung ihres Jagdrechts dieses Jagdrecht an einen Straßburger Einwohner für die Ausdehnung von 200 Hektaren übertrug, wogegen sich bei gelegentlicher Nachforschung des Jagdpächters ergab, daß die Gemeinde weitaus nicht 200 Hektaren Grundigenthum besitzt und überhaupt nur für 115 Hektaren Jagdrecht zu vergeben hat. Seit Monaten schwebt über diese Sache Prozeß, da die Gemeinde für die 85 Hektaren, die ihr nicht gehören, dennoch den stipulirten Nachschuß in Anspruch nimmt. Doch soll in der letzten Zeit der Bürgermeister dieser Gemeinde, um allen Streit auszuweichen, nach Frankreich ausgewandert sein. Der Prozeß dauert noch immer fort. — In den protestantischen Konsistorien des Elßas siedelt und brodelt es nicht weniger als in der Bischofskanzlei zu Straßburg. So ist große Entrüstung im orthodoxen Israel gegen einige Mitglieder des ev. Presbyterialraths in Daubensand-Plöbsheim, denen vorgeworfen wird, daß sie das Abendmahl bei einem Manne (Pfarrer Lechten) nehmen, der seine Konfirmanden lehrt: „Wenn wir das hl. Abendmahl empfangen, genießen wir nicht den wahren Leib und das wahre Blut Christi, sondern Brod und

Wein; denn wenn alle Menschen von diesem Leib und Blut Christi essen würden, so würde es schon längst vergehrt sein.“ . . . Sehr begreiflich, daß über solche Lehren heller Zorn im orthodoxen Lager lodert. Das Schlimmste in der Sache scheint das Straßburger Oberkonsistorium gesündigt zu haben, das kürzlich den Beschluß aussprach, daß die Betheligung am Gottesdienst in andern Gemeinden kein Grund ist, um die Besucher von der Presbyterialraths-Wählerliste zu streichen. So zeichnen sich auch im protestantischen Lager die Unriffe des schwebenden Kampfes deutlich ab.

Berlin, 4. Juni. Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf betreffend den Anteil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der französischen Kriegskosten-Entschädigung umfaßt nur zwei Paragraphen und lautet:

Art. 1. Aus dem nach Art. VI des Gesetzes, betreffend die französische Kriegskostenabgabe, vom 8. Juli 1872 dem ehemaligen Norddeutschen Bunde zufließenden Anttheile sind die Ausgaben für Vervollständigung der Magazine, Garnison- und Lazareth-Einrichtungen, sowie der militärisch-technischen Anstalten im Gesamtbetrage von 13 Mill. 241,000 Thlr. zu bestreiten. Von diesem Betrage werden dem Reichsfiskus für das Jahr 1873 1,558,000 Thlr., und für das Jahr 1874 5,993,000 Thlr. zur Verfügung gestellt. Die später zu verwendenden Beträge sind in die Reichshaushalts-Etats der betreffenden Jahre aufzunehmen. Art. 2. Der Restbestand, welcher von dem im Art. 1 gedachten Anttheile des Norddeutschen Bundes nach Abzug 1) der gesamten durch die Kriegführung wider Frankreich dem ehemaligen Norddeutschen Bunde erwachsenen Ausgaben, soweit dieselben nicht nach den Bestimmungen in Art. V des gedachten Gesetzes zu ersetzen oder aus andern in Folge des Krieges entstandenen Einnahmen gedeckt sind, 2) der Ausgaben für die Wiederherstellung der vollen Kriegsbereitschaft der Kontingente des ehemaligen Norddeutschen Bundes, Badens und Südbadens, und der damit verbundenen Bauten und Beschaffungen, soweit sie nicht Baden und Südbaden zur Last fallen, 3) endlich der durch den Reichshaushalts-Etat oder besondere Gesetze, bezw. durch Art. 1 des gegenwärtigen Gesetzes auf den Anteil des ehemaligen Norddeutschen Bundes an der Kriegskosten-Entschädigung bereits angewiesenen, bezw. noch anzuweisenden Ausgaben, — verbleibt, wird unter die Bundesstaaten nach dem Maßstabe vertheilt, welcher in dem durch das Gesetz vom 13. Juni 1869 festgestellten Haushalts-Etat des Norddeutschen Bundes, für das Jahr 1870 der Vertheilung der Matriculantenbeiträge zu Grunde gelegt ist.

\* Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Germania“ ergeht sich in Betrachtungen über die Kollektivvorstellung der Bischöfe und schließt dieselben gewissermaßen mit der Drohung eines geistlichen Sanktes. Sie führt nämlich aus, daß der Staat allerdings die Macht habe, die geistliche Wirksamkeit zu hemmen, aber nicht die Fähigkeit, den kirchlichen Bedürfnissen zu genügen. Aber der Staat will ja gar nicht an die Stelle der Kirche treten, hat also auch nicht für die kirchlichen Bedürfnisse zu sorgen, das ist vielmehr die Pflicht der Bischöfe, und wenn sich die kathol. Bevölkerung durch den Ausfall der geistlichen Thätigkeit beschwert fühlen sollte, so ist das Schuld der Kirche, welche die Verantwortung für die Versäumnis allein zu tragen hätte, nicht der Staat. Uebrigens befähigt es sich, daß die Eingabe der Bischöfe einfach ad acta gelegt worden ist.

Einem Artikel der „Prov. Corr.“ über das Namens der preuß. Regierung dem Bundesrath vorgelegte Reichs-Preßgesetz entnehmen wir Folgendes: Der Entwurf gewährt der Tagespresse in mehrfacher Beziehung sehr

### Erzählung.

(Fortsetzung aus Nr. 132.)

Die schwere Zeit des Schicksals von allen Verhältnissen, in die sie so ganz hineingewachsen war, trug sie nicht bloß für sich, nein, für uns Alle, und sie sah vornehmlich die Leiden, die ein Leidigen vom Vaterland mit sich bringt, sie sah im Geiste die Gefahren ganz fremder Verhältnisse. Sie brachte das Opfer dem Manne, dem sie zu folgen gewohnt war, gegen ihre Ueberzeugung. Sie gab mit Bewußtsein ihr Leben für einen bloßen Phantasma hin, von der sie überzeugt war, sie könne sich nie erfüllen, denn ihr praktischer Sinn erkannte wohl, daß die Ideale ihres Mannes sich nie erreichen ließen.

Und wie tapfer hatte sie den Muth bewahrt, da wir auf der Farm lebten, wie hatte sie in Krankheit und Arbeit und Noth und Alle erheitert und aufrecht gehalten. Aber alles Dies hatte ihre Lebenskraft zerrüttet, und als sie sich in unserem neuen Leben zu erholen begann, brach Billie's Tod ihren Körper zusammen und verlegte ihrem armen Herzen einen solchen Schlag, daß es erkrankte und nicht mehr gesund konnte.

Und doch war die Zeit ihrer Krankheit beinahe eine glückliche zu nennen. Wir lebten so ungetrübter, so innig zusammen, sie war so heiter und verlor nie die Gabe zu scherzen, sie trug ihre Leiden so ruhig und gemäß jede Stunde der Erleichterung so, als hätte sie nicht vorher gelitten, mit ungetrübtem Sinn. Ihr Sophia stand im Sommer dem Fenster nahe, zu dem die Rosen und das Geißblatt herankamen, die zierliche Cypressenwäde beschattete es dicht, mit ihren purpurnen Blüten geschmückt. Und da sie Blumen über Alles liebte, brachte ihr Blanche, die sich in harmloser Gutmüthigkeit auch dann gleich blieb, da ihr Interesse an Leonore geschwunden war mit ihrer Verlobung, die schönsten Bouquets von Treibhausblumen, und es machte mir die größte Freude, das Zimmer wie einen kleinen Tempel zu schmücken.

Das Zimmer der Mutter war auch ein Tempel, der Liebe und Hei-

terkeit gewidmet. Ich glaube wohl, daß sie ihren Zustand gleich als hoffnungslos erkannte und deshalb Billie's Tod seine Bitterkeit für sie verlor — sie hoffte ja eine baldige Vereinigung mit ihr. Aber es gibt auch Herzen, in welchen bittere Erinnerungen nicht Wurzel schlagen, und wenn das Heimweh nach Billie ihre Seele über half, so geschah es ohne Groll gegen das Schicksal.

Der Vater hatte sich tief in seine Studien gefürzt, er konnte den Anblick ihrer Leiden nicht ertragen, da sie kranker wurde. Sie hatte sich auch so daran gewöhnt, mit mir allein zu sein, daß sie sonst nach keinem Beistand verlangte. Ich schloß des Nachts neben ihr auf einem Stuhl und litt keinen Ansehens eines Krankenzimmers und keine Reihen von Arzneiflaschen, die von schlimmen Tagen und Nächten erzählten.

Leonore's Briefe, die ganz regelmäßig kamen und stets heiter und eingehend waren, blühen unsere Zerstreung nach außen, und da sie für mein Gefühl nicht mehr so heiter, nicht mehr so offen, sondern mit mehr Sorgfalt abgefaßt schienen, war die Mutter zu krank, um es wahrzunehmen.

Sie litt nicht viel den Tag über, aber in der Nacht hatte sie furchtbare Herzkämpfe und Beklemmungen. Dennoch war ihre Stimmung so gleichmäßig am Tage, als schlummerte sie in der Nacht den süßesten Schlummer, und Niemand als der Arzt wußte, wie viel wir des Nachts zusammenlitten.

Dr. Berger behauptete nicht die grausame Aufrichtigkeit der Aerzte unserer Zeit, die dem Kranken wie einem Verbrecher die Todesstunde verkünden und die oft bei jahrelangen Krankheiten die Hoffnung auf Genesung durch ein hartes Wort abbrechen. Auch mich täuschte er über die Bedeutung des Nebels, das doch nur langsam das Leben an der Wurzel griff, und noch heute danke ich es ihm, denn ich hätte ich der Mutter eine fremde Pflanzin sein können mit der schrecklichen Gewißheit, sie doch nicht zu retten! — Der erste Sommer ging dahin, der Winter kam und der Frühling

erschien wieder und immer noch hoffte ich, die Mutter müsse doch noch gesund werden, und als mir die Angst um sie heranwuchs, versuchte ich sie wie ein böses Gespenst — sie konnte, sie sollte mir nicht sterben! Ich klagte mich leidenschaftlich an jede kleine Verletzung und wenn Dr. Berger mich zuweilen wie Mitleidig betrachtete, schob es mir wie ein Stich durch das Herz.

„Du singst nicht mehr, wie sonst, wenn du im Hause arbeitest, Bewein.“ sagte einmal die Mutter zu mir und sah mich schmerzhaft an. „Du bist meine Nachtigall gewesen, du singst wie Billie sang, und ich höre dich so gern. Soll ich dies nun auch entbehren?“

Es war das einzige Mal, daß sie fragte, und ich gelobte mir, Alles zu thun, um ihr das Leben so gut es ging zu erheitern.

Gegen den zweiten Herbst sanken ihre Kräfte mehr und mehr und sie war oft irre ohne Fieber. Dann sprach sie mit Billie und nannte mich bei ihrem Namen, ohne sonst die Gegenstände zu verwechseln.

Im September kam ein Brief Bernaur's, der die Geburt eines Tochterchens ankündigte. Der Brief war kurz und offiziell gehalten, Leonore hatte mit Bleistift wenige Worte dazu geschrieben: Sie soll Billie heißen, liebe Mutter, und soll dir eine bessere Tochter sein, als Leonore es war. Ich bringe dir sie, sobald ich reisen kann.

(Fortsetzung folgt.)

\* Am 30. v. M. ist der Kupferstecher Jos. Keller in Düsseldorf im Alter von 62 Jahren gestorben. Er war einer der ersten Meister seines Faches unserer Zeit und eine Zierde der Düsseldorfer Schule.

— Darmstadt, 4. Juni. (Fr. Z.) Der Generalsekretär der Landwirtschaftl. Vereine, Hr. v. Langsdorf, welcher als Rath für landwirtschaftliche Angelegenheiten in das kaiserliche Ministerium eintritt, hat dieser Tage unsere Stadt verlassen, nachdem ihm Seitens hervorragender Landwirthe und anderer ausgezeichneten Persönlichkeiten noch verschiedene Zeichen der Anerkennung seiner Wirksamkeit und Beweise der Theilnahme zu Theil wurden.

erbliche Erleichterung. Die Bürgerchaften, welche der Staat und die bürgerliche Gesellschaft gegen den Mißbrauch der der Presse innewohnenden Macht besitzen müssen, sind allerdings in dem Entwurf nicht aufgegeben; in Betreff der Handhabung derselben soll jedoch jede Rücksichtnahme gewahrt werden, welche das Wesen der Tagespresse erfordert und welche ohne Gefährdung der Rechtsordnung des Staats zulässig ist. Gegenüber der der Presse eingeräumten Freiheit erscheint es erforderlich, die Bestimmungen über die persönliche Verantwortlichkeit der Redakteure dahin klarer festzustellen, daß mit derselben nicht wie bisher ein unmaßiges Spiel dem Gesetze gegenüber getrieben werden kann. Ferner wird gerade in der jetzigen Zeit Vortehr dagegen zu treffen sein, daß die verderblichen Agitationen, welche in der Masse der Bevölkerung die Achtung vor den sittlichen Grundlagen des Staatswesens und der Gesellschaft zu erschüttern streben, sich nicht durch die Form, in welcher sie auftreten, der Wirkung der allgemeinen Strafgesetze zu entziehen vermögen. Es ist zu hoffen, daß diese Gesichtspunkte unter den gewaltigen Bewegungen dieser Zeit auch in der Reichsverordnung zur Anerkennung gelangen, und daß unter solcher Voraussetzung ein Pressegesetz vereinbart werden wird, welches einer ihrer sittlichen Aufgabe bewußten Presse volle Freiheit, dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft aber volle Bürgerchaft gegen die verderbliche Macht staatsfeindlicher und unethischer Bestrebungen gewährt.

**Berlin, 5. Juni. (A. Z.)** Dem Vernehmen nach hat der französische Botschafter um eine Audienz beim Kaiser behufs Ueberreichung seines neuen Beglaubigungsschreibens nachgesucht. Der Empfang desselben wird voraussichtlich in den nächsten Tagen stattfinden. Seitens der französischen Regierung sind betriebende Erklärungen betr. die auswärtige Politik, namentlich bezüglich Italiens, abgegeben worden. — Der Reichszanzler hat dem Bundesrath einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher die Entscheidung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gewerbegerichten überträgt, deren Einsetzung den Zentralbehörden vorbehalten wird. — Die Beratung des Pressegesetzes im Bundesrath soll Anfangs nächster Woche beginnen. Zum Referenten über den Gesetzentwurf ist der sächsische Bevollmächtigte Justizrath Held bestellt.

**Berlin, 5. Juni.** Zu Ehren des Schahs von Persien wurde gestern Abend das Ballet „Sardanapal“ im Opernhaus als Galavorstellung gegeben. Eine besonders eingeladene glänzende Gesellschaft, in welcher sich außer zahlreichen höheren Militärs und Beamten namentlich auch die Mitglieder des Bundesraths, sowie etwa vierzig Reichstags-Abgeordnete befanden, hatte alle Räume des weiten Hauses dicht besetzt. Bald nach 8 Uhr erschien Ihre Maj. die Kaiserin-Königin am Arme Sr. Maj. des Schahs in der großen königl. Loge, gefolgt von den prinziplichen Herrschaften und von den hohen persischen Würdenträgern. Beim Eintritt Ihrer Majestäten erhob sich die ganze Versammlung zu ehrerbietiger Begrüßung. Sr. Maj. der Kaiser und König verließ seiner Unpäßlichkeit wegen den Besuch des Theaters. Auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin war nicht bei der Vorstellung anwesend. Nach dem Schluss derselben fuhr der Kronprinz und die Frau Prinzessin Karl noch nach Potsdam. Heute Vormittag begaben die Kaiserin-Königin und der Schah, sowie die hier verbliebenen königl. Prinzen und Prinzessinnen sich ebenfalls dorthin. Der Schah fuhr mit seinen höchsten Beamten und mit den zur Ehrenaufwartung ihm beigegebenen Offizieren in einem besondern Salonwagen. Für die heute Nachmittag auf Schloß Babelsberg und heute Abend im Neuen Palais und dessen Umgebungen stattfindenden Festlichkeiten sind sehr ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Wie verlautet, kommen zur Beleuchtung der an das Palais grenzenden Blumen- und Parkanlagen mehr als 40,000 farbige Lampen in Verwendung. Die Anzündung dieser Masse von Illuminationsgegenständen erfolgt hauptsächlich durch Zöglinge des großen Potsdamer Militär-Waisenhauses. Im Laufe mehrerer Jahre wird heute von den Kronprinziplichen Herrschaften zum dritten Male ein solches Gartenfest veranstaltet. Das erste gaben Höchstselbst beim Empfange der Mitglieder des ersten deutschen Zollparlaments, das zweite im September v. J. zu Ehren des Kaisers von Oesterreich und des Kaisers von Rußland. Namentlich auch wegen des heißen Wetters theilt sich Kaiser Wilhelm aus Gesundheitsrückichten nicht an den heute bei Potsdam stattfindenden Festlichkeiten. Für morgen Abend beabsichtigen aber die Kaiserlichen Majestäten zu Ehren des erlauchten Gastes in ihrem Palais noch ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung zu veranstalten. Die Abreise des Schahs ist nach den neuesten Bestimmungen zu Samstag den 7. d. M. früh Morgens in Aussicht genommen. Derselbe reist zunächst nach Wiesbaden, um dort einige Tage zu verbleiben, besucht dann Brüssel und begibt sich zum 18. Juni nach London.

Nächster Tage wird der Oberpräsident Günther aus Posen hieher kommen, um die weiteren Beratungen der zur Untersuchung des Eisenbahn-Konzeptionswesens eingesetzten Spezialkommission zu leiten. Bei den nunmehrigen Beratungen der Kommission handelt es sich um die Formulierung der Vorschläge zu Aenderungen der bezüglichen Gesetzgebung, sowie um die Feststellung des Berichts, welcher über die ganze Ermittlungsangelegenheit an Sr. Maj. den König zu erstatten ist.

Die gestern in Köln vollzogene Wahl eines Missionarsbischops der Altkatholiken und die von der dortigen Delegirtenversammlung beschlossenen provisorischen Bestimmungen über die Regelung der kirchlichen Verhältnisse des Altkatholizismus im Deutschen Reiche werden in hiesigen politischen Kreisen sehr günstig aufgenommen. Man erblickt in diesen Akten eine wesentliche Klärung der gesammten altkatholischen Bewegung, sowie einen bedeutenden Schritt zur festen Konstituierung dieser Religionsgenossenschaft.

#### Schweiz.

† Bern, 4. Juni. Der Bundesrath hat die erste Beratung des Programms für die Bundesrevision heute

beendet, die zweite wird erst beginnen, nachdem auf Grundlage desselben eine Budgetberatung vorgenommen ist.

#### Italien.

† Rom, 4. Juni. In dem Proteste der Ordensgenerale gegen die Klostergesetze heißt es: Die Ordensgenerale treten nicht bloß der früheren päpstlichen Verdammlung jedes Attentates gegen die Ordensgenerale bei, sondern sie protestiren insbesondere in ihrem eigenen Namen, indem sie den unterm 4. Oktbr. 1871 den beim päpstl. Stuhle akkreditirten fremden Gesandten überreichten Protest erneuern. Der Protest behauptet, daß die Aufhebung der Klöster ein Attentat gegen die ganze kathol. Welt sei. Die Ordensgenerale protestiren ferner gegen die in der Kammer geführte Debatte, gegen die auf die Orden gehäuften Verleumdungen, gegen das ganze Gesetz, als der Verfassung des Königreichs zuwiderlaufend, und gegen die Expropriationen. Sie appelliren an den Papst, an die Bischöfe, an alle Katholiken, an das Völkerrrecht und endlich an Gott. Der Protest, welcher von 82 Generalen und Generalanwälten unterzeichnet ist, wurde an den König, an den Präsidenten des Ministerraths und an beide Kammerpräsidenten gerichtet.

#### Frankreich.

CH. Paris, 5. Juni. Der General Chanzy wurde heute morgen vom Präsidenten der Republik und dem Kriegsminister empfangen. Seine Ernennung zu einem Kommando in Afrika wird ziemlich wahrscheinlich. — Das linke Zentrum vereinigte sich gestern Abend bei Hrn. Lesèvre-Pontalis, um die Vorschläge mehrerer Delegirten der andern parlamentarischen Fraktionen gelegentlich der dem neuen Kabinett gegenüber einzunehmenden Haltung anzuhören. Hr. Target hielt in dieser Versammlung eine lange Rede, worin er behauptete, die Unterstützung seiner Freunde bleibe der Regierung gesichert. Man sprach darauf von der Verlängerung der Vollmachten des Marschalls Mac Mahon. Im Prinzip beschloß die der Versammlung anwohnende Fraktion des linken Zentrums herein einzuwilligen, aber nur unter der Bedingung, daß diese Verlängerung die Nationalversammlung nicht bestimme, sich mit einem ewigen Mandat betraut zu glauben und daß die Verlängerung durch die genaue Bestimmung der Zeit vervollständigt werde, zu welcher die Generalwahlen stattfinden sollen. — Hr. Littré vermied in seiner Antrittsrede in der französl. Akademie alle Fragen, die seine philosophische Anschauungsweise betreffen; er begnügte sich auszusprechen, daß er es als einen Ehrenpunkt betrachtete, erst nach Vollendung seines großen Werkes in die Akademie einzutreten, und ging darauf zu einer sehr detaillirten Monographie von Billemain, seines Vorgängers, über.

#### Spanien.

\* Der Londoner Karlstenausbruch veröffentlicht einen Brief Karls VII. an Dorregaray, worin derselbe angewiesen wird, ungeachtet der von den Republikanern verübten Grausamkeiten unter allen Umständen republikanische Gefangene, Offiziere und Soldaten, gegen das Ehrenwort, nicht mehr gegen die Karlsten kämpfen zu wollen, in Freiheit zu setzen.

#### Belgien.

Brüssel, 4. Juni. Es heißt, die Regierung wolle ihren Gesetzentwurf zur Regelung des militärischen Dienstes zurückziehen, da derselbe voraussichtlich von der Kammer verworfen werden dürfte. In der That ist die Stimmung im ganzen Lande und bei allen Parteien jeder Erhöhung der Militärlasten abgeneigt, und das liberale Ministerium hat sich nicht zu beschweren, wenn selbst seine Anhänger dasselbe bei dieser Frage im Stich lassen, denn es hatte bekanntlich gerade die Erleichterung der Militärlasten mit großer Bestimmtheit versprochen. Später freilich haben die Minister dieses Versprechen durchaus ignoriren müssen und sogar angekündigt, daß sie aus der Annahme ihres Willigesetzes eine Kabinettsfrage machen würden. Man sagt, der Kriegsminister werde zurücktreten, ja sogar das ganze Ministerium. Letzteres ist jedoch sehr unwahrscheinlich; eine Entscheidung darüber werden wohl erst die nächsten Wahlen bringen.

#### Amerika.

Washington, 3. Juni. Der Krieg mit den Modocs ist beendet. Kapitän Jact und seine Begleiter sind am Sonntag ohne Widerstand gefangen worden und die ganze Truppe hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben. — Hr. Bingham ist zum Gesandten für Japan ernannt worden. Der Gouverneur von Nova Scotia, der Hon. Joseph Howe, ist gestorben. — Die Staatsschuld hat sich im Mai um 3,525,282 D. verringert und beträgt jetzt 2,149,363,873 D. Der Finanzminister hat für den Monat Juni den Verkauf von 7 Mill. Doll. Gold und den Ankauf von 1 Mill. D. Bonds angeordnet.

#### Badische Chronik.

— Karlsruhe, 4. Juni. (Schw. M.) Auch in Karlsruhe ist einer der Reichs-Disciplinarhöfe zu errichten und es sind die hierfür notwendigen Beamten, wie man hört, bereits bestimmt. Es sind diese Stellen nicht selbständige Beamten, sondern nur Nebenfunktionen.

Karlsruhe, 5. Juni. Die nach Art. 10 des Fischereigesetzes vom 3. März 1870 von den Bezirken und ausnahmsweise auch von den Ortspolizei-Behörden auszustellenden Fischerkarten haben nach den Mittheilungen der Groß-Bezirksämter im verflossenen Jahre die Summe von 3744, bezw. 1356, im Ganzen somit eine solche von 5100 erreicht, gegenüber von 3948 Karten, die im Jahr 1871 ausgefertigt worden waren. In namhafter Anzahl wurden Fischerkarten verabsolgt in den Amtsbezirken: Konstanz und zwar vom Bezirksamt 536, von den Bürgermeistern 37, Ueberlingen 106 und 15, Emmendingen 137 und 13, Rott 316 und 14, Laß 102 und 5, Da-

ben 166 und 8, Raßatt 167 und 47, Karlsruhe 145 und 6, Mannheim 452 und 5, Heidelberg 145 und 17, Erberg 80 und 134, Reusstadt 29 und 171 an beiden genannten Stellen.

— Karlsruhe, 6. Juni. In der Zeit vom 1. April bis 1. Juni wurden von groß. Bez. Ämte darüber 58 Baugesuche genehmigt und wurden dadurch in 79 Etagen 480 bewohnbare Räume neu hergestellt. Rechnet man auf 1 Zimmer nur 1 Bewohner, so werden mit Vollendung der Neubauten voraussichtlich noch in diesem Jahre für 480 Personen neue Wohnräume geboten. Der Wohnungsmangel hat jetzt schon erheblich sich gemindert.

\* Karlsruhe, 6. Juni. Vom nächsten Montag an wird in dem städt. Bierordt-Bad jeweils Morgens Badener Quellwasser, welches täglich auf der Eisenbahn hierherkommt, verabreicht werden.

— Heidelberg, 5. Juni. Zu den Mittheilungen über den diesmaligen Besuch der Universität ist nachzutragen, daß die vermehrte Frequenz ausschließlich auf Rechnung der Nichtbadener kommt, während die Zahl der Badener sich um 17 vermindert hat. Verglichen mit den Sommersemestern der drei vorhergehenden Jahre ist bei der medizinischen, juristischen und philosophischen Fakultät die Zahl der Studierenden der Theologie allmählich von 52 auf 27 verringert, für welche letzteren gleichwohl 16 verschiedene Vorlesungen angekündigt sind. Die Dozenten haben sich wieder um zwei vermehrt; die neu hinzugekommenen sind Dr. Hilker in der juristischen und Dr. Neumayer in der philosophischen Fakultät. — Der neugegründete Militärverein hat nun seinen definitiven Ausschuß gewählt; in demselben sind u. A. die H. H. Dr. Reichlin-Meldeg, Oberleutnant Galette, Hauptmann Massenbach und Sprachlehrer Müller. Die Mitgliederzahl ist rasch auf 140 gewachsen, und darf man annehmen, daß die statutenmäßigen Beiträge, obgleich gering, doch hinreichend sein werden, einen der Zwecke des Vereins, die gegenseitige Unterstützung einzelner etwa in bedrängte Lage gerathener Mitglieder zu ermöglichen. — Der unter dem Namen „Pöselmeier“ bekannte Dr. Engels, ein allen, auch nur vorübergehenden Bewohnern Heidelbergs gewiß im Gedächtniß gebliebenes Original, hat seinem Leben ein tragisches Ende gemacht, indem er sich in Rothbach eine größere Anzahl von Stichen und Schnittwunden beibrachte, welche seinen Tod herbeiführten. Derselbe bekämpfte seit langen Jahren in Wort und Schrift Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Fabriken, weil diese die Welt mit einem unethischen Geiße — Geißel nannte er es — erfüllten, so hartnäckig, daß er barock allgemein als Narr betrachtet wurde. Seine letzte That gegen sich selbst soll von dem Banke eingeleitet gewesen sein, endlich einmal diesem Arme zu entsagen. Für ihn war, wie die vorgekommene Obduktion ergab, der große Kirm kein eingebildeter, da sich eine außergewöhnliche, für die Spezialisten sehr interessante Entartung des Hdrorgans gefunden haben soll. — Ein anderes, seit Jahr und Tag auch in weiteren Kreisen vielgenanntes Original, der jetzt ziemlich betagte Gesundheits- und Mäßigkeitsapostel Ernst Mahner, fällt seit kurzem gleichfalls wieder hier auf, wird aber kaum beachtet. Für die beiden Pfingstfeiertage waren Verträge von ihm angekündigt, welche oben auf dem Königstuhl im Walde gehalten werden sollten. — Vorgehoren ist die Reihe des vor einigen Wochen hier verstorbenen Fürsten Cusa von Rumänien in einem eigens dazu hergerichteten und mit Sammet ausgelegten Eisenbahn-Wagen nach der Heimath des Verbliebenen ausgegangen, wo sie in Jassy beigesetzt werden soll. — Diesen Morgen starb hier der Geheimrath R. Fr. Roth im Alter von 80 Jahren. Ein halbes Jahrhundert hindurch war er an unserer Universität als Professor der Rechtswissenschaft thätig gewesen und erst vor wenigen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

— Mannheim, 5. Juni. Nach dem neuesten Ausweis der Badischen Bank sind Banknoten im Betrag von 16,900,000 fl. im Umlauf; der Baarbestand belief sich auf 8,200,000 fl., die Wechselbestände auf 14,689,000 fl., die Vorschüsse auf Untersand auf 2,987,000 fl. Die Bank hat in neuester Zeit in ihrem Anwesen große feuerfeste Gewölbe errichtet und wird nunmehr geschlossene Depots an Werthpapieren und andern Werthgegenständen in sichere Aufbewahrung nehmen können, was namentlich für die jetzt beginnende Reisezeit von großer Annehmlichkeit ist. Auch beschäftigte die Direktion der Bank, offene Depots von Werthpapieren zu übernehmen und zu verwahren. — In der Bauprospektion ist in Folge der mäßigen Geldeverhältnisse eine Stagnation eingetreten und dürfte nicht nur weiteres Steigern der Preise für längere Zeit ein Riegel vorgeschoben sein, sondern auch ein wesentliches Sinken der in unethischen Weise gestiegenen Häuser- und Miethpreise erwartet werden dürfen. — Da Hauptplätze accisfrei sind, wurde jüngst beim Ankauf eines sehr großen Hauses der Versuch gemacht, um einen Theil der Accise dadurch herumzukommen, daß der Kaufpreis in den Preis für den Bauplatz und für das auf Abbruch gekaufte Haus zerlegt würde; allein die Steuerbehörde soll mit dieser Manipulation nicht einverstanden gewesen sein.

— Mannheim, 5. Juni. Friedrich Hecker hielt sich nur wenige Tage hier auf, besichtigte die großen äußeren Veränderungen, welche die Stadt im letzten Vierteljahrhundert erfahren, besuchte mit vieler Vielkeit eine Anzahl der ältesten hiesigen Bürger und die Wittwen seiner Freunde, und reiste dann wieder ab, ohne eine Einladung zu einer öffentlichen Feier angenommen zu haben. Er hat daran offenbar sehr gut gethan, denn da sich an die Freunde, mit welchen er stets in Beziehung geblieben, anlässlich seiner Ankunft Elemente heranbrängten, mit deren Auffassung Hecker gewiß nichts gemein hat, so hätte irgend eine öffentliche Kundgebung wahrscheinlich Mißbilligkeiten im Gefolge gehabt. Das Geplänkel zwischen den Parteien, das sich zuerst in analytischen Ausgüßen aus seinen Schriften kundgab, wird noch immer fortgesetzt. Gestern apostrophirte der „Anzeiger“ Hecker's Genossen von 1843:

„Ach, daß sie nicht wie dieser Bradie waren!  
Sie konnten Blut und Eisen uns ersparen.“  
Einer dieser Genossen replizirte darauf heute:

„Eisen und Blut, das brauchen wir noch heuer,  
Denn jetzt gib's noch, wie damals, viele feige Schreier!“  
Leßl, 3. Juni. (R. W. Bl.) Der gestrige Pfingstmontag brachte uns, dank der endlich eingetretenen freundlichen Witterung Fremdenbesuch in großer Menge. — man zählt die Zahl der Besucher auf etwa 20,000, wobei namentlich ein starker Verkehr nach und von dem Schloss stattfand, indem allein 13,496 Personen und 319 Fuhrwerke die Schiffsbrücke passirten. Daß unser freundlicher Drifan Anziehungskraft für Bergmüthen Studenten genossen hat, ist größtentheils den schönen Gassen und Bierwirthschaften mit Gärtchen zu danken, die

manche große Stadt nicht so wie Kehl aufzuweisen hat; nicht weniger einladend für auswärtige Besucher ist Kehl auch durch das sich in letzter Zeit so freundlich gestaltende Aussehen unserer städtischen Straßen, deren Herstellung unsere Gemeindevorwaltung mit anerkanntem Eifer sich zur Obliegenheit macht.

**Halsbach i. R., 5. Juni.** Gestern Abend eröfnete die hiesige Musik den als große Begeisterung nach Triberg abziehenden Hrn. Dr. Feederle und dessen Familie durch eine hübsche Serenade. In der Person des Scheidenden verläßt uns vor Allen ein ausgezeichnete Arzt, aber auch ein ächt deutscher Charakter, der seit 18 Jahren in unserm Ort und Bezirk deutschen Sinn weckend und belebend die schönen Ideen von Volkswohl und geistiger und sittlicher Freiheit zu verwirklichen suchte.

**Konstanz, 5. Juni.** (Konst. Z.) Von den Ueberresten der Sparkasse sind der Gemeinde 5946 fl. zugewiesen worden und hat dieselbe bei der Staatsbehörde beantragt, 3846 fl. für Errichtung der Freibäder, 2000 fl. für Errichtung des Kindergartens verwenden zu dürfen.

### Vermischte Nachrichten.

**Mühlhausen, 4. Juni.** Im Monat Mai sind in der Stadt Mühlhausen von außen zugezogen 1455 Personen, die Zahl der Geburten betrug 174, mithin ein Zugang von 1629 Personen; weggezogen sind 993, gestorben 186, der Gesamtzuwachs betrug also 1179 Seelen. Daraus ergibt sich ein Ueberschuß des Zugangs über Vermehrung der Bevölkerung um 450 Personen.

Der am 3. Juni in Köln von den Katholiken angenommene Verfassungsentwurf ist nicht der, aus dem wir neulich Mittheilungen gemacht haben, sondern ein kürzerer, neu ausgearbeiteter Entwurf, der hauptsächlich folgende Bestimmungen enthält: Der Bischof wird die staatliche Anerkennung der deutschen Regierungen, zuerst der preussischen, nachsuchen und sich zur Ablegung des ihm abverlangten Eides bereit erklären; so lange ihm diese staatsrechtliche Anerkennung in einem Lande fehlt, wird er sich in diesem Lande auf sakramentale und liturgische Akte beschränken. In der Leitung des altkatholischen kirchlichen Gemeinwesens stehen dem Bischof 4 Geistliche und 5 Laien zur Seite, die von der alljährlich zu berufenden Synode (für diesmal von der Wahlversammlung am 4. Juni) gewählt werden. Diese „Synodalrepräsentanz“ soll mit Berücksichtigung des früheren ausführlicheren Entwurfs und der dazu eingereichten Amendements eine Synodal- und Gemeinbeurtheilung ausarbeiten, welche dem Kongress im September d. J. und der ersten Synode vorgelegt wird. Dieselbe soll folgende Mitglieder zählen: Bischof und Synodalrepräsentanz, alle Geistliche, Delegirte der Gemeinden, durchschnittlich einer auf je 200 selbständige Männer. Diese „provisorischen Bestimmungen über die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken des Deutschen Reichs“ sind am 3. Juni nach kurzer Beratung angenommen worden, während der andere Entwurf zu umfangreich und zu sehr ins Spezielle eingehend gewesen wäre, um in einer einzigen Versammlung von wenigen Stunden erledigt werden zu können.

**Köln, 3. Juni.** Wegen Veröffentlichung der bekannten Erklärung des Vereins deutscher Katholiken in Mainz standen heute der verantwortliche Redakteur der „Katholischen Volkszeitung“, sowie einer der Mitwirkenden jener Erklärung, Hr. Friz Baudri von hier, vor der hiesigen Korrekturenkammer. Außer dem in § 131 des Strafgesetzbuches vorgesehenen Vergehen war auch noch Anklage wegen verleumdender Beleidigung des preussischen Staatsministeriums erhoben. Letztere wurde jedoch vom Gerichte nicht angenommen, dagegen verurtheilte dasselbe auf Grund des obigen Paragraphen, sowie der Artikel 37 und 52 des Preussischen Verfassungsgesetzes den verantwortlichen Redakteur der „K. V. Z.“ zu einer Geldbuße von 25 Thlr. und Hr. Baudri zu einer solchen von 15 Thlr. und legte beiden die Kosten zur Last.

**Dresden, 4. Juni.** Neuerlich sollen hier zwei Cholerafälle amtlich konstatiert sein, doch dürften dieselben zu keiner weitgehenden Befürchtung Anlass geben. An derselben hiesigen Annenkirche, welche in Folge der Wahl des Dr. Ganne und Nichtbefähigung desselben von sich reden gemacht, werden Ende des Jahres noch zwei Predigerstellen zur Erledigung gelangen, und man rechnet darauf, daß falls Dr. Ganne's Wahl auch in letzter Instanz unbefähigt bleiben sollte, ihn der Kirchenvorstand für eine der erledigten Stellen, und zwar diesmal in erster Linie, nochmals in Vorschlag bringen wird.

**Berlin, 4. Juni.** Der ständige Ausschuß, der von dem Eisenacher Katheder Sozialisten-Kongress niedergesetzt worden, hielt am Samstag Nachmittag in den Räumen des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, an der, außer dem Vorsitzenden Prof. Gneiss, die Hrn. Prof. Brentano, Dr. Eckardt, Dr. Engel, Buchhändler Geibel, Prof. Feld, Dr. Max Hirsch, Prof. v. Holtzendorff, Prof. Knapp, Dr. Meißner, Mannich, Frhr. v. Roggenbach, Landrath Tiedemann und Prof. Wagner Theil nahmen. In längerer Beratung wurde folgender Aufsatz festgestellt:

Die Eisenacher Versammlung zur Besprechung der sozialen Frage vom 7. Oktober 1872 hat den unterzeichneten Ausschuß beauftragt, in diesem Jahre eine Versammlung in gleichem Sinne zu berufen. Für unsere Auffassung der sozialen Zustände verweisen wir auf die gedruckten Verhandlungen der vorjährigen Versammlung. (Verhandlungen der Eisenacher Versammlung v. Leipzig 1873.) Wir erkennen in der Gesamtheit der sozialen Bewegungen der Gegenwart den im Wesentlichen berechtigten Versuch zur Weiterentwicklung und Umgestaltung der heutigen Erwerbsgesellschaft. Aus dieser Bewegung tritt zur Zeit der Streit zwischen Kapital und Arbeit gefährdend hervor. Wir sind der Ansicht, daß hier für Staat und Gesellschaft dringende Aufgaben der friedlichen Reform vorliegen. Zunächst wird es darauf ankommen, die Verhältnisse der Arbeiter und deren Beziehungen zu den Arbeitgebern aufzuklären, die Erfordernisse gemeinschaftlicher Bildungen festzustellen, ihre geistliche Entwicklung zu unterstützen und jede Verhinderung der streitenden Parteien zu fördern. In gleicher Weise sollen die übrigen sozialen und ökonomischen Probleme der Zeit, wie Gesundheits- und Antizipations-, Verkehrs-, Aktien- und Steuerwesen in Betracht gezogen werden. Wir sind der Ueberzeugung, daß das unbeschränkte Wollen theilweise entgegengesetzter und ungleichlicher Privatinteressen das Wohl der Gesamtheit nicht verbürgt, daß vielmehr die Forderungen des Gemeinwohls und der Humanität im wirtschaftlichen Leben ihre Geltung behaupten müssen, und daß das wohlwollendere Eingreifen des Staats zum Schutz der berechtigten Interessen aller Beteiligten zeitig wahrzunehmen ist. Diese staatliche Fürsorge sehen wir nicht als Nothbehelf oder als unvermeidliches Uebel an, sondern als Erfüllung einer der höchsten Aufgaben unserer Zeit und unserer Nation. In erster Durchführung dieser Aufgaben wird

die der Egoismus des Einzelnen und das nächste Interesse der Klassen der dauernden und höhern Bestimmung des Ganzen untergeordnet. Wir glauben, daß ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, Männern der Theorie und Praxis, wesentlich zu einer Verständigung beitragen wird, und fordern die früheren Teilnehmer und alle Gesinnungsgenossen, insbesondere auch Verwaltungsbearbeiter, zum Erscheinen in Eisenach am 12. Oktober d. J. zum Eintritt in den zu gründenden Verein auf. — Berlin, den 31. Mai 1873. — Der Ausschuß.

Auf die Tagesordnung der im Aufsatze erwähnten Versammlung soll gesetzt werden: 1) Veranlassung einer Enquete über Fabrikgesetzgebung (Referent: Prof. Schmoller und Stadtrath Wolf); 2) Aktiengesellschaften (Referent: Prof. Wagner und Gierke, resp. Tiedemann); 3) Schiedsgerichte und Einigungsämter (Referent: Dr. Hirsch und Prof. Brentano); 4) Steuerfrage (Referent: Prof. Feld). Ein scharfer Urtheil über die Tendenz des bevorstehenden Aufsatze wird sich genügt werden schicklichen lassen, wenn die neuen Beratungen am 12. Okt. stattgefunden haben werden.

**Berlin, 4. Juni.** (Fr. Z.) Bei vielen Staats-Eisenbahnen haben die katholischen Bahnwärter nicht selten unter dem Vorgeben, die Sakramente empfangen zu wollen, auf Kosten der Verwaltung längeren Urlaub erhalten, was namentlich von ihren protestantischen Kollegen übel bemerkt wurde. Jetzt ist nun die Anordnung getroffen worden, daß Urlaub aus dieser Veranlassung mit Bewilligung freier Vertretung nur einmal (zu Ostern) oder nach Ermessen der betreffenden Behörde zweimal im Laufe des Jahres gewährt werden soll. Eine förmliche Verurteilung dieser Leute zum Zweck des Empfangs der Sakramente kann nur auf deren eigene Kosten und nur dann, wenn es das dienliche Interesse erlaubt, stattfinden. Die Geistesfreiheit wird über diese Maßregel nicht weniger erbittert sein, als über eine frühere Verfügung, wonach Arbeiter, welche sich nicht zur eventuellen Sonntagarbeit verpflichteten, zu entlassen sind.

**Wien, 3. Juni.** (West-Ausstellung.) Am ersten Pfingstfeiertage ist die Ausstellung trotz des Regenwetters von 31,548 (darunter 23,024 am Tournaquet zahlenden und 913 mit bezahlten Karten versehenen) Personen, am zweiten Pfingstfeiertage von 85,577 (darunter 69,262 am Tournaquet zahlenden und 3621 mit bezahlten Karten versehenen) Personen besucht worden. Im ganzen Monat Mai belief sich die Zahl der Besucher auf 581,235, darunter 295,093 zahlende Personen. — Zur Thierausstellung wurden bis zum 2. Juni 2200 Thiere und zwar: 292 Kühe, 144 Kälber, 193 Ochsen, 198 Stiere, 338 Schafe, 270 Widder, 154 Schweine, 10 Ziegen, 1 Steinbock zugeführt, wozu 374 Waggons erforderlich waren.

**Aus Karlsbad** schreibt man der Wiener „N. fr. Presse“: Zwei Ritter, einer vom Schwert und einer vom Geist, General v. Werder, dessen kühner Heldennuth so viel zum glücklichen Ausgang der deutschen Sache während des letzten Krieges beitrug, und David Strauß, der berühmte Verfasser vom „Leben Jesu“, ziehen vor allen Anwesenden die achtungsvolle Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Beide Zeitgenossen zeichnen sich durch schlichte Einfachheit und seltene Bescheidenheit aus.

Die Rigi-Eisenbahn ist immer noch nicht bis auf den Galm vollendet. Die unglückliche Witterung hat die Arbeiten wieder etwas verspätet. Die Berge und somit auch der Rigi waren bis tief herab wieder mit Schnee bedeckt. Man hofft aber doch, bis Ende dieses Monats die zweite Abtheilung der Rigi, nämlich von Staffelhöhe bis auf den Galm, dem Verkehr übergeben zu können.

### Nachricht.

**Homburg, 5. Juni.** Die Fürstin von Liegnitz ist heute Abend 7 Uhr hier verstorben.

**Wien, 5. Juni.** Der Kaiser von Rußland hat heute Mittag die Welt-Ausstellung besucht; derselbe begab sich zunächst in die russische Abtheilung und nahm dann auch noch einige andere Abtheilungen in Augenschein. Graf Anbrassy gab dem Fürsten Gortschakoff heute ein diplomatisches Diner.

**Karlsbad, 6. Juni.** Prinz Adalbert von Preußen ist heute früh am Lungenstich hier selbst verstorben.

**Luzern, 6. Juni.** Der Bischof von St. Gallen erklärt im „Vaterland“, niemals gegen das Unfehlbarkeitsdogma, sondern nur gegen seine Veröffentlichung gewesen zu sein.

**Verfaillés, 5. Juni.** In der Nationalversammlung zog Jauber: seinen früher auf Unterdrückung der Angriffe gegen die Nationalversammlung bezüglichen Antrag als jetzt überflüssig zurück, weil die Versammlung jetzt entschieden konservative Minister habe. Saisy will den Finanzminister morgen über verschiedene Ernennungen in der Finanzverwaltung interpelliren.

**Paris, 5. Juni.** Der Prinz Napoleon ist heute früh hier angekommen. — Marschall Canrobert hat seine Entlassung als Präsidialrat des obersten Kriegsraths gegeben. — Die „Agence Havas“ meldet aus Bayonne von heute, daß ein für die Karlisten siegreiches Gefecht unweit Vera stattgefunden habe; die Karlisten seien Herren des Landes zwischen der französischen Grenze und dem Ebro.

**Paris, 5. Juni, 9 Uhr 50 Min.** Am Boulevard wenig Geschäft, Anleihe 91.42. Stimmung fest.

**Paris, 6. Juni.** Von unterrichteter Seite verlautet, daß Estancelin, ein Freund der Orleans, sich nach Frohsdorf begeben habe, um eine Verständigung der älteren und der jüngeren Linie anzubahnen. — Eine Depesche aus Madrid meldet, daß der Rücktritt Castela's bevorstehe.

**Paris, 6. Juni.** Zu dem gestrigen Empfang bei Mac Mahon erschienen alle Vertreter der auswärtigen Mächte, ausgenommen v. Arnim, sowie viele Deputirte. — Eine Karlistendepesche aus St. Jean de Luz meldet, daß sich Santa Cruz der Stadt und Festung Trun bemächtigte.

**London, 6. Juni.** Der „Times“ zufolge spricht Broglie's Rundschreiben an die ausländischen Vertreter Frankreichs aus, daß die gegenwärtige Regierung der

Politik ihrer Vorgängerin treu bleiben werde, in den innern Angelegenheiten werde sie eine gemäßigte, in den Beziehungen zum Auslande eine durchaus friedliche Politik befolgen, den revolutionären Parteien entschieden entgegenzutreten. Ueber die künftige Regierungsform werde die Nationalversammlung beschließen, sobald der Zeitpunkt opportun sei. Das Rundschreiben erklärt schließlich: Der revolutionäre Geist konspirire gegen den Frieden und die Ordnung der Gesellschaft. Ganz Europa interessire sich bei seiner Unterdrückung gleichmäßig. Der Triumph der Demagogie trübe Frankreich härter als andere Länder, da die Gesellschaft Frankreichs identisch sei mit der Zivilisation.

**Karlsruhe, 6. Juni.** Unser Blatt und die „Bad. Landesztg.“ sind durch Aufnahme der Nachricht von dem Tode des Groß-Oberamtsrichters Kuno v. Baenker zu Konstanz im Inseratentheile das Opfer einer unqualifizirbaren Missethat geworden. Diese Todesanzeige war unserer Expedition mit dem Poststempel „Konstanz“, auf schwarzgedrucktem Papier, von weiblicher Hand geschrieben und „Janz von Baenker, Paulstraße Nr. 325“ unterzeichnet und mit allen sonst irgend in Frage kommenden äußern und innern Zeichen der Richtigkeit versehen, zugegangen und es lag nicht nahe und nicht fern ein Grund vor, sie nicht zu veröffentlichen. Heute geht uns nun ein Schreiben von Hrn. K. v. Baenker selbst zu, zum Ausweis, daß er noch zu den Lebenden gehöre und sich freue des rosigten Lichts, zugleich aber auch die gegen ihn geübte Bitterkeit beim rechten Namen nennend. Es werden alle Schritte getroffen, um dem Verdrüßlichen auf die Spur zu kommen.

**Berichtigung.** Am Schlusse des gestern gegebenen kurzen Nekrologs des Medizinalraths Dr. Kusel muß es heißen: „Wenn ich für mich nur lebe und freude, was bin ich dann?“ statt „Herbe“.

**Hamburg, 3. Juni.** Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Saronia“, Kapitän Brandt, welches am 17. v. Mts. von hier abgegangen, ist am 2. d. Mts., Mittags, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Für die Witwe des verunglückten Titus Kaiser in Tiefenbüchern (Kursus in Nr. 108 der Karlsruher Zeitung) ist weiter kein eingegangen: von E. W. 1 fl. 10 kr.; zusammen 48 fl. 2 kr. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeiträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 6. Juni 1873.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

### Frankfurter Kurzzettel vom 6. Juni.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig.	Deisterreich 5% Papierrente
Bremen 4 1/2% Obligation.	Russland 4 1/2% 61 1/2
Baden 5% Obligationen: 102 1/2	Belgien 4 1/2% Obligationen 101 1/2
4 1/2% 100	Schweden 4 1/2% dto. i. d. Hfr. 95 1/2
4% 92 1/2	Schweiz 4 1/2% dto. d. d. 100
3 1/2% d. v. 1842 88 1/2	R. Amerika 6% Bonds 1882
Bayern 5% Obligationen	von 1862 95 1/2
4 1/2% 100 1/2	6% dto. 1885r 95 1/2
4% 92 1/2	von 1865 190 1/2
Württemberg 5% Obligation. 103 1/2	5% dto. 1864 93 1/2
4 1/2% 100 1/2	3% Spanische
4% 92 1/2	1872
Raffau 4 1/2% Obligationen 100 1/2	
4% 96 1/2	
Sachsen 5% Obligationen 101 1/2	
Gr. Hessen 5% Obligation. 98 1/2	
Deisterreich 5% Silberrente 65 1/2	
Zins 4 1/2%	

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	80
Frankf. Bank à 500 fl. 3 1/2%	84 1/2
Bankverein à Thlr.	84 1/2
Deutsche Vereinsbank	90 1/2
Darmstädter Bank	91 1/2
Deister. Nationalbank	91 1/2
Deister. C. Aktien	83 1/2
Rheinische Creditbank	83 1/2
Bäcker Bank	90 1/2
Stuttgarter Bank-Aktien	86 1/2
Deister. deutsche Bank	64 1/2
4 1/2% bayr. d. v. 200 fl.	68 1/2
4 1/2% bayr. d. v. 500 fl.	73
4 1/2% bayr. d. v. 100 fl.	74 1/2
5% d. v. 100 fl.	86 1/2
5% d. v. 100 fl.	49 1/2
5% d. v. 100 fl.	58 1/2
5% d. v. 100 fl.	34 1/2
5% d. v. 100 fl.	99 1/2
5% d. v. 100 fl.	81 1/2
5% d. v. 100 fl.	61 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl.	95 1/2
Badische 4% dto.	92 1/2
3% d. v. 100 fl.	162 1/2
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	9 1/2
Großh. Hessische 50-Thlr.-Loose	9 1/2
25-Thlr.	8 1/2
Karlsbad-Gummenhausen-Loose	40 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 4 1/2% l. E.	97 1/2
Berlin 60 Thlr. 4 1/2%	93 1/2
Bremen 180 R. M. 3 1/2%	105 1/2
Hamburg 180 R. M. 5%	105 1/2
London 100 l. St. 6%	117 1/2
Paris 200 fr. 5%	92 1/2
Wien 100 fl. d. v. 5%	105 1/2
Disconto . . . . . l. E.	6 1/2%

Stimmung: fest.

**Berliner Börse.** 6. Juni. Kredit 162 1/2, Staatsbahn 197, Lombarden 112, 82er Amerikaner 97, Rumänien —, 60er Loos —, Seltzer —.

**Wiener Börse.** 6. Juni. Kredit 272, Lombarden 184, Anglobank 212.50, Lenduz: Markt sehr dispanirt, Banwerthigend.

**Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroschwitz.

